

KERRY HARDIE

DIE SYMBOLE VON GUERNICA

Es rast der Stier, das blutverschmierte Haupt erhoben,
durchs düstre Land, das hell und stolz einst war.
Die Trümmer liegen nach der Schlacht verstreut.
Zur Klinge umgeschmiedet ist des Pfluges Schar.

Der Krieger fällt. Sein Schwert, es brach entzwei.
er hält's am abgerissnen Arm noch in der Hand,
und aus des Todes Samenkorn wächst eine Blume:
Symbol des Mutes und der Kraft zum Widerstand.

Klagend verflucht die Götter eine Frau.
Am Schaltpult der Gemetzel sitzen sie.
Hilflos hält sie im Schoß die tote Tochter,
weint um ihr Kind: Es wird nie Mutter – nie!

Der Vogel Hoffnung hat durchs Tarnverhau
aus Rauch und Lügen nicht den Weg gefunden.
Die blinde Taube bringt den Ölzweig nicht.
Zur Witzfigur verzerrt ist sie, geschunden.

Das Pferd, vom Stahl durchbohrt, entrollt die Zunge
gleich einem Banner, lächerlich entstellt,
trompetet Schmerz im wirren, wüsten Lärmen,
das taub und mundtot hat gemacht die Welt.

Nur eine Birne, nackt, als Folterinstrument,
Auge des Kriegs, hält hoch den Glauben starr.
Gewehre röhren aberwitzige Doktrinen,
wo Städte aufgerissen liegen, bloß und bar.

Der Träger einer kalten Fackel stößt herab;
im Haus die Lampe tapfer scheint noch immer,
dämpft nicht des Folterknechtes mitleidloses Licht,
und kann erhellen nicht die Welt, die liegt in Trümmern,

wo strachelnd eine Frau entsetzt den Blick erhebt,
zum Himmel. Tosend stürzt er auf ihr Haupt.
Hernieder prasseln Steinlawinen, grelle Flammen.
Gleich einem Grabtuch senkt sich schwarzer Rauch.

Es fällt ein Mensch, angstvoll die Arme hochreckt,
wirft er den Kopf zurück in stummem Schrei. Die Erde birst.
Nichts hält mehr auf das uralte Grauen,
den steten Albtraum, den du nie vergessen wirst.

• • •

Ich bin die Freude, eine Lerche, leicht und schwerelos,
die wie der freigelassene Geist zum Himmel steigt.
Im Licht der Sonne bin ich, bin in Wind und Wetter,
Im Nest aus Gras, das einer Katzenpfote gleicht.

Aus dem Englischen von Christa Schuenke

KERRY HARDIE

SYMBOLS OF GUERNICA

The bull is raging through the fields of myth,
his gored head stark above a darkened ground,
the ploughshares have been hammered into blades,
debris of battle smashed and scattered round.

The warrior sprawls, a shattered sword
held in his severed hand, his severed life
is blossoming inside death – a single flower
become the symbol of all fields of strife –

A wailing woman curses the high gods
who press the buttons that deliver slaughter.
Helpless, she lays her child across her lap
and keens this daughter who will know no daughter.

A blinded bird of hope finds no way through,
too dense the camouflage of lies and smoke,
a dove without an olive in its beak,
its form become an ugly cartoon joke.

And there the blade-pierced horse that trumpets pain,
its tongue a grotesque banner that's unfurled
to rear and scream, a chaos of brute sound,
of noise that deafens in this silenced world.

The single bulb of torture keeps the faith,
wild theories drive the guns' demented roar.
In cities now laid open to the sky,
unblinking, the relentless eye of war.

And though the light-bearer swoops close,
the lamp-of-home a steady fearless glow,
its flame can't dim the torturer's pitiless light,
nor penetrate the ruined world below,

where terrified, a woman stumbles through,
eyes lifted to a sky that roars and falls
onto her head in showers of rock and flame
and death-smoke hangs in oily blackened palls.

With arms upraised, a helpless figure drops,
the anguished head flung back in muted scream,
the ground beneath has given, nothing can halt
this ancient horror, this recurring dream.

• • •

I am joy, a weightless lark,
I rise like the spirit releasing.
I am in sunlight, wind and doubtful weather.
I crouch in a cat's paw of grass.

BARRY GUY

THE BLUE SHROUD

Drei Leitgedanken haben meine Komposition THE BLUE SHROUD geprägt – der Luftangriff auf die baskische Stadt Guernica durch deutsche Kampfpiloten der Legion Condor 1937 im Dienste Francos, das Gemälde von Pablo Picasso, das als Reaktion auf diese Ereignisse entstand und, in jüngerer Zeit (2003), ein blauer Vorhang, mit dem eine Tapisserie des Guernica Gemäldes im Hauptgebäude der Vereinten Nationen verhüllt wurde, bevor der amerikanische Außenminister Colin Powell den Fernsehzuschauern und der gesamten Welt seine Position zum Einmarsch in den Irak erläuterte. Zweifellos hätte Picassos Bild von Tod, Panik und Zerstörung eine viel zu deutliche Botschaft über die Grauen des Krieges an Powells Zuhörer gesendet. In einem Akt höchster Feigheit hielt man es für nötig, diese Präsentation von allem Negativem zu reinigen, und so wurde der Wandteppich vor der Übertragung von Regierungsangestellten und Senderpersonal mit einem blauen Vorhang der Vereinten Nationen verhüllt.

Warum also nun ein Musikstück mit einem so emotionsgeladenem Thema?

Die Analyse des Kunsthistorikers Simon Schama von Picassos Gemälde in seiner Fernsehreihe «The Power of Art» hatte meine Aufmerksamkeit auf Guernica gelenkt und auf den Nachhall, der seine Geschichte begleitet hat. Nicht, dass eine Erinnerung nötig gewesen wäre, aber es war dennoch ein Anlass nachzudenken über die Gräueltaten des 20. und 21. Jahrhunderts, die sich unter dem Deckmantel von Macht, Herrschaft und Verschleierung ereignet haben. Hier war ein Gemälde mit einer Botschaft, die ich aufgreifen musste. Eines schien mir sicher: man konnte ein Musikstück schreiben, das die Aktualität des Themas widerspiegelt. Ein Stück, das die Kraft des menschlichen Geistes zeigt, der Unterdrückung durch Tyrannei zu widerstehen.

Das Wesentliche an diesem Projekt war es, eine internationale Gruppe von Musikern zusammenzustellen, die offen und fähig waren, sich sowohl in der Welt der Improvisation als auch der Barockmusik zu bewegen. Nach meinem Gefühl sollten musikalische Fragmente von H. I. F. Biber und J. S. Bach in die Komposition aufgenommen werden, um den Hörer zu dieser ganz besonderen Klangsensibilität zu führen; die Barockgeige, Viola, Oboe und Serpente boten die einzigartigen Klangfarben, die ich suchte.

Für den jetzt erwartungsvollen Hörer sollte ich darauf hinweisen, dass dies trotz der Einbeziehung von Biber'schen und Bach'schen Fragmenten kein Versuch einer «verjazzenden Musik» oder des Crossover ist. Genau wie bei den Konzerten des Duos Homburger / Guy steht Frühe Musik Seite an Seite mit gegenwärtigen Ausdrucksformen, und die «sprachlichen» Möglichkeiten beider reichen aus, um die Jahrhunderte zwischen ihnen zu überbrücken.

Ein Gemälde wie Guernica hat offenkundig eine starke visuelle Botschaft, bleibt aber grundsätzlich stumm, wenn es darum geht, Worte zu liefern für die Vokalistin des Ensembles, Savina Yannatou. Ein Gespräch mit der irischen Schriftstellerin Kerry Hardie über das Projekt regte diese an, den Text «Symbols of Guernica» zu schreiben, den sie mir für die Komposition, in Teilen oder auch als Ganzes, überliess. Darüber hinaus stellte sie zwei weitere Verse für den Schluss zur Verfügung. Dieser grosszügige Beitrag wurde zum Grundgerüst dieses Stückes, während ich an einer Struktur arbeitete, die dem Thema angemessen war.

Obwohl sich THE BLUE SHROUD mit der menschlichen Existenz und dem fortwährendem Leid und der Gewalt in der Welt beschäftigt, betrachtet durch Picassos prägendes Gemälde, soll das Stück auf keinen Fall ein rein politisches Statement sein. Es ist eine Komposition, die hervorragende Musiker in einem kreativen Szenario präsentiert, und die meine Auffassung widerspiegelt, dass Mitgefühl immer noch eine Option für uns alle ist, schlussendlich mit der Hoffnung, dass die Menschheit vielleicht irgendwann aus ihrer Geschichte lernt.